Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: - (1914)

Nachruf: Ringier, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6.

Dr. med. Georg Ringier.

1849—1913.

Am 10. November 1913 verschied in Zürich Herr Dr. med. Georg Emanuel Ringier in seinem 64. Altersjahr, ein Arzt, der sich durch die Art und die Erfolge seiner Tätigkeit einen weit über den engern Rayon seines Wohnortes hinaus sich erstreckenden Ruf bei seinen Kollegen sowohl, die ihm die hiefür geeigneten Fälle für die spezialistische Behandlung zuwiesen, als auch beim leidenden Publikum selbst erworben hat.

Geboren am 1. September 1849 in Zofingen, entstammte Dr. Ringier einer alten, angesehenen Familie, deren Vorfahren seinerzeit als Hugenotten aus Frankreich in die Schweiz eingewandert waren, und aus der viele Pfarrer und Ärzte hervorgegangen sind. Er durchlief zunächst die Schulen seiner Vaterstadt und kam dann nach Basel an die Gewerbeschule, indem er sich zuerst mit dem Gedanken trug, das Ingenieurfach als Lebensberuf zu wählen. Jedoch nach Absolvierung der Maturitätsprüfung entschloss er sich, der Tradition der Familie folgend, für einen akademischen Beruf und musste deshalb später in den alten Sprachen nachgeprüft werden. Es war vor allem der ärztliche Beruf, zu dem er sich am meisten hingezogen fühlte. An den Universitäten von Basel, Zürich, Leipzig und München lag er dem Medizinstudium ob, promovierte in Basel, bestand dort das Staatsexamen und kam hernach als Assistent ans Kinderspital Hottingen-Zürich, das damals, Ende der Siebzigerjahre, unter der Direktion der Herren Prof. Dr. Oskar Wyss und Dr. Wilhelm von Muralt

stand. Nach Beendigung dieses Assistentenjahres ging Ringier als Arzt in den Kanton Waadt, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, und praktizierte vorübergehend in Granges und Moudon. Im Jahre 1880 gründete er sich seinen Hausstand und etablierte sich in Combremont-le-Grand, im Heimatorte seiner Frau. Dort erfreute er sich sofort einer grossen Landpraxis, indem er als ebenso humaner wie tüchtiger Arzt sehr geschätzt war. Schon während seiner dortigen, allgemein ärztlichen Tätigkeit betrieb er eifrige Studien über Hypnotismus und Suggestiv-Therapie und behandelte viele Patienten mit dieser neuen, resp. damals wieder neu auflebenden Methode. Im Jahre 1891 legte er seine daraus resultierenden Erfahrungen in einem hübschen, etwa zweihundert Seiten haltenden, im Verlag von J. F. Lehmann in München erschienenen und von Prof. Dr. August Forel mit einführendem und empfehlendem Vorwort versehenen Buche nieder, das ihm zugleich als Dissertation diente, betitelt: „Erfolge des therapeutischen Hypnotismus in der Landpraxis", und das eine Fülle von interessanten Betrachtungen enthielt.

Da die sehr anstrengende und weitläufige Landpraxis ihm bei seiner etwas zarten Konstitution je länger je mehr beschwerlich wurde, entschloss sich Dr. Ringier, auch auf Anraten Prof. Forels, im Jahre 1893 nach Zürich überzusiedeln, um sich hier ausschliesslich der hypnotisch-suggestiven Therapie zu widmen, nachdem er ein Jahr vorher noch eine Studienreise nach Stockholm zu dem bekannten Hypnotiseur Dr. Wetterstrand gemacht hatte. Und in der Tat erblühte ihm hier in Zürich auf dem erwähnten Gebiete ein sehr ausgedehnter Wirkungskreis, und er erfreute sich meistens, soweit dies überhaupt im Bereich der Möglichkeit lag, recht guter Erfolge, was nicht nur seinem grossen Geschick, sondern namentlich auch dem feinen Taktgefühl, mit dem er seine Aufgabe vollführte, zuzuschreiben war.

Seit zirka achtzehn Jahren hatte Schreiber dieser Zeilen das Vergnügen, den verstorbenen Kollegen kennen und in öfterem Verkehr schätzen zu lernen. Dr. Ringier erwies sich

stets als ein nicht bloss sehr liebenswürdiger und dankbarer, sondern vor allen Dingen als ein sehr fein und edel gesinnter Charakter, dem alles Niedrige durchaus zuwider war. Leider musste Ringier schon vor zwei Jahren bei sich den Beginn eines bösartigen Leidens (Carcinom) konstatieren, das zwar langsam fortschritt, aber doch seine Gesundheit je länger je mehr untergrub und, weil inoperabel, dem Patienten ein baldiges Ende in sichere Aussicht stellte; auch bei seinen Freunden liess das immer mehr verfallende Aussehen keinen Zweifel aufkommen über den bald eintretenden schlimmen Ausgang. Aber mit stoischer Ruhe trug Dr. Ringier sein böses Leiden und schlimmes Geschick und kaum eine Klage kam, auch seinen Angehörigen gegenüber, in den letzten Wochen seines Leidens über seine Lippen. In der Morgenfrühe des 10. November machte ein schwerer urämischer Anfall seinem Leiden ein Ende.

Dr. A. Grimm. (Neue Zürcher Zeitung.)